

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936**

109 (11.5.1936)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 109

Montag, den 11. Mai 1936

107. Jahrgang

# Viktor Emanuel III.: Kaiser von Abessinien

### Die historische Nacht in Rom — Sitzung des faschistischen Großrates — Mussolini proklamiert das italienische Kaiserreich in Abessinien

Rom, 10. Mai. Bereits kurz nach 9 Uhr am Samstagabend war die von Scheinwerfern hell erleuchtete Piazza Venezia erfüllt von einem dichten Gedränge aus- und niederwogender Menschenmassen. Auf den Stufen des Nationaldenkmals hatten die in Rom lebenden Regimenter aller Waffenartungen Aufstellung genommen. Am Grabe des unbekannten Soldaten stand eine Ehrenwache.

Die historische Sitzung des faschistischen Großrates nahm um 22 Uhr ihren Anfang. Zu ihr waren sämtliche Mitglieder außer denjenigen, die in Ostafrika Dienst tun, erschienen, darunter Balbo, der heute aus Tripolis im Flugzeug eintraf, der italienische Botschafter in London, Grandi, und Minister Ruffini, der eben von seiner Deutschlandreise nach Rom zurückkehrte. Die historischen Entschlüsse dieser Nacht wurden vor Bekanntgabe durch den Duce vom Balkon des Palazzo Venezia aus durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. Die Sitzung des Großrates hat knapp zehn Minuten gedauert, die anschließende Sitzung des Ministerrates nur drei Minuten.

#### Mussolini proklamiert das italienische Kaiserreich Abessinien

Die Rede, mit der Mussolini vom Balkon des Palazzo Venezia die uneingeschränkte Souveränität Italiens über Abessinien proklamierte, hat folgenden Wortlaut:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte in Afrika und Italien! Schwarzgehenden der Revolution! Italiener und Italienerinnen des Vaterlandes, in der Welt, hört mich an! Mit den Entschlüssen, die wir in wenigen Minuten kennen werden und die vom faschistischen Großrat gebilligt wurden, vollendet sich ein großes Ereignis. Das Schicksal Abessiniens wird heute, am 9. Mai, im 14. Jahr der faschistischen Aera, zerhauen. Alle Knoten wurden von unserem Schwert zerhauen. Der faschistische Sieg bleibt in der Geschichte des Vaterlandes erhalten. Italien hat endlich sein Imperium! Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt die untrüglichen Zeichen des Willens des römischen Weltreiches. Dies war das Ziel, auf das durch 14 Jahre alle Kräfte der italienischen Nation hindrängten, und das zu erreichen sie strebten, ein Kaiserreich des Friedens. Denn Italien will den Frieden für sich und für die anderen und greift zum Krieg nur, wenn es von feindlichen Mächten dazu gezwungen wird. Ein Kaiserreich der Zivilisation und der Humanität für alle Stämme Abessiniens, weil das die Mission Roms ist und weil das der Wille Roms ist, der die Völker seinem Ideal entgegenführt. So gebietet es das Gesetz unserer Geschichte.

Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Brücke in die Zukunft. Ich rufe es Euch zu: Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der unumkehrbaren Herrschaft des italienischen Reiches. Der Titel Kaiser von Abessinien wird vom König von Italien angenommen.

Königliche Offiziere und Unteroffiziere in Afrika und Italien, Schwarzgehenden, Italiener und Italienerinnen! Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen. Es wird es in seiner Arbeit erhalten, und es wird es gegen jeden Feind mit den Waffen verteidigen. In dieser hehren Gewissheit, erhebt Legionäre, Eure Abzeichen

Eure Dolche und Eure Herzen, um nach 15 Jahrhunderten das Wiedererscheinen des Kaiserreiches auf den schicksalhaften Hügeln Roms zu begrüßen. Werdet Ihr seiner wert sein? (Die Menge bricht in ein gemächliches „Ja“ aus.)

Dieser Ruf ist wie ein heiliger Schwur, der Euch vor Gott und vor den Menschen auf Leben und Tod verpflichtet. Schwarzgehenden, Legionäre! Grüßt den König!

Die Rede Mussolinis an das italienische Volk wurde von den auf der Piazza Venezia versammelten Menschenmassen mit brausenden Beifallsrufen aufgenommen. Immer wieder erschollen die Rufe: Duce! Duce! „Es lebe der König!“ „Es lebe der Kaiser von Abessinien!“ „Es lebe Italien!“

#### Die italienischen Dekrete

Rom, 10. Mai. Der faschistische Großrat und der italienische Ministerrat haben folgende Dekrete gebilligt, die im Laufe der Nacht vom König von Italien unterzeichnet worden sind:

„Wir, Viktor Emanuel III., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation König von Italien, haben angesichts der Dringlichkeit und absoluten Notwendigkeit, diese Maßnahmen zu treffen, nach Anhören des faschistischen Großrates und des Ministerrates auf Vorschlag des Regierungschefs folgendes dekretiert:

**Artikel I.** Die Gebiete und die Volksstämme, die dem abessinischen Kaiserreich angehörten, werden unter die vollständige Souveränität des italienischen Königreiches gestellt. Der Titel „Kaiser von Abessinien“ wird vom König von Italien und seinen Nachfolgern angenommen.

**Artikel II.** Abessinien wird durch einen Generalgouverneur regiert und vertreten, der den Titel „Vizekönig“ führt und von dem auch die Gouverneure von Erythra und Italienisch-Somaliland abhängig sind. Vom Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien hängen alle militärischen und zivilen Autoritäten der seiner Rechtsprechung unterstellten Gebiete ab. Der Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien wird durch königliches Dekret auf Vorschlag des Regierungschefs ernannt.

**Artikel III.** Mit königlichem Regierungsbekret wird auf Vorschlag des Regierungschefs die Verwaltung Abessiniens festgelegt.

Angeichts der dringenden und absoluten Notwendigkeit für die Einsetzung einer Regierung von Abessinien Sorge zu tragen, wurde folgendes weitere Dekret beschlossen:

Der Marschall von Italien, Pietro Badoglio, Marschese del Sabotino, ist zum Generalgouverneur und Vizekönig mit allen Vollmachten ernannt worden.

Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs als Kriegsminister hat der König von Italien den Oberbefehlshaber an der Somalifront, General Graziani, zum Marschaller ernannt. Jetzt führen alle drei an der Durchführung des ostafrikanischen Feldzuges hauptsächlich beteiligten Generäle, Badoglio, de Bono und Graziani, den Rang eines Marschalls von Italien.

#### Abessinien-Frage erst Mitte Juni vor dem Völkerbundsrat?

London, 10. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, es sei unwahrscheinlich, daß der Völkerbundsrat in dieser Woche seine Einstellung zu den militärischen Erfolgen Italiens in Abessinien festlegen werde. Eine Aussprache darüber werde wahrscheinlich bis Mitte Juni vertagt werden. Das Hauptinteresse in Genf werde in den privaten Besprechungen liegen, die sich mit der Zukunft des Völkerbundes befassen.

#### Die Londoner Sonntagspresse zu den Ereignissen in Rom.

DNB. London, 10. Mai. Die Nachricht über die Proklamierung des Königs von Italien zum Kaiser von Abessinien, sowie die Verkündung der italienischen Oberhoheit in Abessinien, die einer Annetierung des eroberten Gebietes gleichgesetzt wird, erregt in London erhebliches Aufsehen, obwohl beide Ereignisse nicht völlig unerwartet kommen.

Die Sonntagspresse veröffentlicht die Rede Mussolinis in größter Aufmachung, doch fehlt es einstweilen, noch an redaktionellen Stellungnahmen, da die Nachrichten am Samstag erst in später Stunde eintrafen. In London wird jedoch mit Sicherheit angenommen, daß der neue Tatbestand die morgen in Genf beginnenden Besprechungen des Völkerbundsrates beeinflussen wird.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ erwartet, daß sowohl Grandi in London wie auch Drummond in Rom umgehend die Vorarbeiten zur Lösung des Problems in Angriff nehmen werden, das durch die Annetierung Abessiniens geschaffen worden sei. Es handle sich um ein Problem, dem die britische Regierung jetzt nicht mehr ausweichen könne. Welche Formel in Genf auch immer gefunden werde, um die Erwägung der Sanktionsfrage zu vertagen, soviel steht fest, daß das abessinische Problem nunmehr von Italien, Frankreich und England als den Unterzeichnern des Dreiervertrages von 1906 besprochen werden müsse.

#### Beforgnis und Mißstimmung in Frankreich über die Schaffung des faschistischen Imperiums.

DNB. Paris, 10. Mai. Die Ausrufung König Viktor Emanuels zum Kaiser von Abessinien, die Begeisterung in Rom und



König Viktor Emanuel III. und der Duce Mussolini. (Scherl-Archiv-M.)

## Demonstration in Wien

### Dutscherversuch Feys im Helme erstickt?

DNB. Wien, 11. Mai. Wien ist am Sonntag ganz über Nacht an einer starken Entladung der innerpolitischen Spannung vorbeigegangen. Man erfährt, daß die Anhänger des ehemaligen Vizekanzlers und Heimatschutz-Landesführers Wien, Feys, eine umfangreiche Kundgebung gegen den Aufmarsch des „Freiheitsbundes“ geplant hatten, die sich sicherlich gegen die Regierung selbst hätte richten sollen. Dadurch, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg rechtzeitig von den Plänen der Anhänger Feys erfuhr, sich selbst an die Spitze des Zuges des Freiheitsbundes stellte und gleichzeitig Feys durch die Polizei auffordern ließ, seinen Platz in der Ringstraße einzunehmen, hatte, zu räumen, konnten die Kundgebungen im großen und ganzen verhindert werden. Als nämlich die Anhänger Feys Dr. Schuschniggs anständig wurden, wagten sie nicht, ihre Pläne durchzuführen. So kam es, daß die Kundgebungen nur an einzelnen Punkten der Ringstraße aufflammten und rasch vorübergingen. Sogar kam es, wie man jetzt erfährt, zwischen abziehenden Gruppen des Freiheitsbundes und Heimwehrleuten in den äußeren Bezirken Wiens zu

Schlägereien, die von Marinabteilungen der Polizei unterbrochen wurden. Dabei sollen zwei Personen durch Steinwürfe verletzt worden sein.

Allerdings erklärt Feys jetzt, es sei ein reiner Zufall gewesen, daß er sich zur Zeit des Freiheitsbundes-Aufmarsches auf der Ringstraße befunden habe. Immerhin dürfte der Verfall für Feys noch Folgen haben.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, befindet sich unter den Verhafteten der ehemalige Heimatschutzhauptmann Figner, der jetzt der militärischen Leitung des Militärs zuteil ist.

Am Mitternacht erschien eine Verlautbarung der Heimwehren, in der mitgeteilt wird, daß tatsächlich Kundgebungsversuche von einzelnen Heimwehrleuten gegen den Aufmarsch des Freiheitsbundes stattgefunden haben.

Vizekanzler Starhemberg habe, so heißt es in der Erklärung weiter, sich zu der Polizeidirektion begeben und für die 50 Verhafteten interveniert, und, da sich herausgestellt habe, daß es sich nur um „Rudemonstranten“ handelte, so seien diese wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

die Rede des Duce finden in der Pariser Presse am Sonntag morgen einen lebhaften Widerhall.

Der „Petit Parisien“ ist angefaßt der bevorstehenden Genfer Tagung beizugehen und meint, der Völkerratsrat werde am kommenden Montag nur eine abwartende Haltung einnehmen können.

Zu dem von der französischen Regierung der italienischen Regierung übermittelten Einpruch meint das „Journal“, daß diese Maßnahme des französischen Außenministers sehr zu bedauern sei; man könne hoffen, daß es sich hierbei lediglich darum gehandelt habe, die Form zu wahren und die Genfer Einrichtung zufrieden zu stellen.

Am „Echo de Paris“ unterstreicht Bertinax die symbolische Bedeutung der Ernennung eines Vizekönigs in Abessinien, die nach dem Vorbild des Imperiums Romanum erfolgt sei. Die italienische Maßnahme könne jedoch noch ein politisches Nachspiel haben.

Der französische Ministerrat vom Samstag nachmittag habe auf Vorschlag Maudins beschloffen, im Falle einer Einverleibung Abessinien durch Italien die Sanktionen des Völkerrates nicht aufheben zu lassen. Es sei anzunehmen, daß diese Haltung in Genf von allen Staaten befolgt werde. Paul-Bocour habe für seine Reise nach Genf bereits entsprechende Richtlinien erhalten; die Haltung Englands stehe jedoch noch nicht fest.

Das „Deure“ schreibt, die Kanzleien der Welt hätten mit großem Erstaunen am Samstagabend die Wiedergeburt des römischen Imperiums ausgenommen. Kein Politiker in Europa unterschätze diesen schwerwiegenden Umstand. Am Samstagabend habe man in Genfer Kreisen davon gesprochen, daß es vielleicht besser sei, im Verlaufe der Ratsitzung am Montag Italien wenigstens für den Augenblick aus dem Völkerrat auszuschließen. In Warschau und Londoner Kreisen wisse man wohl, daß trotz des Versprechens Mussolinis, keine Eingeborenenarmee in Afrika aufzustellen, dies genau so geschehen werde, wie in den anderen Kolonien Italiens.

### Harrar befehrt

Am 10. Mai. Die Agentur Stefani meldet: „Die Truppen des Generals Graziani sind in Harrar eingezogen und haben den Plünderer, die dort drei Tage lang andauerten, ein Ende gemacht. Die Truppen befehrt die öffentlichen Gebäude und sichert die Konjulate der fremden Mächte. Unsere Abteilungen marschieren gegen Direbau.“

## Dr. Seick zum Muttertag

Reichsminister Dr. Seick sprach am Sonntag im Rundfunk zum deutschen Muttertag. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Während im Deutschland der Vergangenheit der Muttertag mehr oder weniger eine äußerlich ausgemachte Veranstaltung ohne tieferen Sinn und ohne Widerhall im Herzen der Menschen blieb, begehen wir heute den Muttertag als einen Feiertag der deutschen Nation, die tief innerlich die Bedeutung der Mutter für das Volk empfindet und ihre Dankbarkeit für das Wesen und Wirken unserer deutschen Mütter zum Ausdruck bringen will. Gewiß wird und soll sich die Tätigkeit der deutschen Frau immer in erster Linie innerhalb ihrer Familie abspielen, deren Leben und Glück von ihr abhängt. Aber über den Rahmen der eigenen Familie geht das Wirken und der Einfluß der Mutter hinaus. Ihre Kinder bilden ja das Volk, sie tragen all das Gute, wie auch das Schlechte, das sie von ihrer Mutter mitbekommen und in ihrem Familienleben gelernt haben, in die Volksgemeinschaft hinein, die sie dereinst durch neue Kinder weiterführen sollen. Wenn wir jetzt als ein kraftvolles anständiges Volk dastehen, dessen Ehre niemand in der Welt anzutasten wagt, so wissen wir, daß wir dafür Dank schulden unserem Herrgott, der uns unsere Art und unsere Fähigkeiten gab, unserem Führer, der uns den Weg wies, und all seinen mühen Mittkämpfern, aber genau so auch unseren deutschen Müttern, die dieses Volk geboren und es zu anständigen, kraftvollen Menschen erzogen haben.

Vor allem schulden wir Dank den kinderreichen Müttern. Wer eins oder zwei Kinder gebiert, denkt oft nur an sein Glück und an das Weiterkommen seiner Kinder. Die Frauen, die mehr Kindern das Leben schenken, und dadurch für das ewige Fortbestehen des Volkes sorgen, haben Anspruch auf die Ehre, Mutter der Nation genannt zu werden. Diese kinderreichen Mütter tragen oft ein Uebermaß an Last und Sorge. Aber die weise Natur hat es so gefügt, daß all ihre Arbeit, alle Verantwortung und alle Entbehrungen taufendfältig belohnt werden durch das Glück, das eine solche kinderreiche Familie in sich schließt.

Nicht in lauten Feiern begeht das Volk den Ehrentag seiner Mütter. Im Kreise der Familie, wo das Wirken jeder Mutter am deutlichsten zum Ausdruck kommt, und wo sie sich

### Ueberfall auf den Eisenbahnzug Abdis Abeba—Dschibuti

Paris, 9. Mai. Auf den Personenzug, der am Freitagabend in Dschibuti eintraf, ist kurz nach Verlassen der abessinischen Hauptstadt von Räubern ein Ueberfall verübt worden, der aber durch die mit diesem Zuge nach Direbau zurückkehrenden französischen Senegaltuppen rasch abgemehrt wurde. In Direbau herrschte, als der Zug einfuhr, einige Aufregung, weil Eingeborene versuchten, das dortige Zoll-Lager zu plündern. Die französischen Truppen konnten jedoch durch Maschinengewehrfeuer die Ordnung rasch wiederherstellen. Italienische Truppen sind in einem zweiten Zuge bis Direbau gefahren und haben an allen wichtigen Punkten der Eisenbahnstrecke starke Besatzungen zurückgelassen. Die Einreise nach Abessinien mit der Eisenbahn ist zur Zeit unterlagert. Nur das Eisenbahnpersonal darf die Züge, mit einem Sichtvermerk des italienischen Konsuls in Dschibuti versehen, benutzen.

### Tägliche Luftpostverbindung Asmara—Abdis Abeba

Asmara, 9. Mai. Am Samstag begann auf der etwa 700 Kilometer langen Strecke zwischen Asmara und Abdis Abeba eine regelmäßige tägliche Luftpostdienst.

### Der Negus bleibt in Jerusalem

Er führt 9000 Kilo Silber und Gold mit sich

London, 10. Mai. Entgegen anderslautenden Berichten aus Serulaim wird in London amtlich mitgeteilt, daß der Negus vorläufig in Jerusalem bleiben wird. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser der englischen Regierung den Wunsch ausgedrückt hat, nach London zu kommen. Wie man in unterrichteten Kreisen vermutet, wurde ihm darauf geantwortet, daß sein Besuch zum mindesten bis nach der Ratsitzung in Genf nicht genehm wäre. Es wird aber immer noch damit gerechnet, daß der Negus zu einem späteren Zeitpunkt nach England kommen wird.

Nach Meldungen aus Jerusalem besuchte Haile Selassie das Heilige Grab in Jerusalem. Später begab er sich zu dem außerhalb der Mauer der alten Stadt liegenden abessinischen Kloster und hielt eine Ansprache an 200 abessinische Priester und Nonnen.

Die vom Kaiser mitgebrachten Schätze wurden in einer englischen Bank in Jerusalem untergebracht. Die Schätze wiegen 9 Tonnen. Sie bestehen aus 138 Kisten, von denen 123 silberne Maria-Theresia-Taler und die übrigen Gold enthalten. Am Samstag Abend hatte der Negus eine Unterredung mit dem britischen Oberkommissar in Palästina, Sir Arthur Buxhoepe.

## Kurze Tagesübersicht

Mussolini hat am Samstagabend vom Palazzo Venezia aus dem italienischen Volk verkündet, daß der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annimmt und daß sämtliche Gebiete und Völkstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens kommen.

Zum Vizekönig in Abessinien wurde Marschall Badoglio ernannt, Graziani wurde Marschall.

Der britische Fragebogen an Deutschland wird in der englischen und französischen Presse uneinheitlich beurteilt.

Am heutigen Montag beginnt in Genf die Ratsitzung des Völkerrates, Glandin wird durch Paul-Bocour vertreten, da er kranklich ist.

Reichsminister Dr. Gobbels sprach in Leipzig am Sonntag zur Buchhändler-Kantate vor den Vertretern des deutschen Buchhandels.

Reichsminister Kerel eröffnete in Halberstadt das neue Domuseum mit einer großen Rede.

In Essen wurde die große Volksgesundheitsausstellung „Das Leben“ eröffnet.

Der bisherige linksrepublikanische Ministerpräsident Azana ist von der sich aus über 900 Landtagsabgeordneten und Vertrauensleuten zusammenschließenden Nationalversammlung am Sonntag mit 754 Stimmen zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden.

über auswirkt. In geradezu rührender Weise haben das kürzlich z. B. die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten gezeigt, als sie unserem Führer zu seinem Geburtstag als Gabe für hilfsbedürftige und kinderreiche Mütter 1456 vollständig ausgestattete Babykörbe mit ebenso vollständiger Säuglingswäsche zum Geschenk machten und dabei zum Ausdruck brachten, daß sie, denen das Schicksal andere Aufgaben als die naturgegebenen der Mutter und Hausfrau zugewiesen habe, sich plüchlich fühlten, ihre fraulichen Eigenschaften und mütterlichen Empfindungen doch im Dienst am Volk einsetzen zu dürfen. Diese und all die anderen Frauen, die vielfach ihr Mutterglück dem grausigen Weltkrieg zum Opfer bringen mußten, sowie alle deutschen Mütter, die ihre Kinder unter Schmerzen geboren und unter Sorgen und Entbehrungen, aber voll Liebe und mit unüßlichem Glücksgefühl aufgezogen haben, sie danken unserem Führer von Herzen, daß er Deutschland wieder so stark gemacht hat, daß es einen wirksamen Schutz gegen willkürliche Angriffe bietet. Sie sind aber auch ruhig in der Gewißheit, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von sich aus einen Angriffskrieg führen und seine besten Söhne ohne zwingenden Grund auf dem Schlachtfeld opfern wird. Der Führer hat das gelobt, und alle deutschen Menschen glauben und wissen es. Daß die Staatsmänner der anderen Länder der Welt ebenso denken und handeln mögen, das ist am heutigen Tage mein aufrichtiger Wunsch auch für die Mütter ihrer Völker.

Andere deutschen Frauen aber grüße ich voll Dank und voller Zuerst als die Mütter des lebenden und des kommenden, des ewigen Deutschland.

### Eine Reichsgerichts-Entscheidung

Mitgliedsbuch der NSDAP. ist eine öffentliche Urkunde

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hat sich dahin ausgesprochen, daß die Mitgliedsbücher der NSDAP. mindestdens seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, also seit dem 1. Dezember 1933, als öffentliche Urkunden anzusehen sind. Vor dem Amtszustand seien die von der Partei ausgestellten Urkunden nur Privaturkunden gewesen. Seit dem Inkrafttreten des erwähnten Gesetzes sei die Partei mit dem Staat so verschmolzen, daß sie als Körperschaft öffentlichen Rechts eine behördenähnliche Stellung einnehme. Die von ihr ausgestellte Urkunde trüge also zweifellos behördlichen Charakter. Die Fällung der Eintragungen in einem Parteimitgliedsbuch ist daher als Fällung öffentlicher Urkunden zu betrachten.

Reichsgerichtspräsident Dr. Wagner hat mit Zustimmung des Reichsministers und des Stellvertreters des Richters als seinen ständigen Stellvertreter den Ag. Dr. med. Friedrich Bartsch, berufen.

## Der Weg zur Jugend

ORIGINAL-ROMAN VON DOROTHEE GOEBELER

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber ich kenne Sie doch.“ rief Anne impulsiv — „ich kenne Sie, gnädige Frau. Ich kenne ja doch Heinz, und die Mutter, der ich diesen Heinz verdanke, die sollte ich nicht — sie wollte ruhen: lieb haben, aber sie verbesserte sich rasch und sagte: „hochschägen?“ Nein, zu dieser kühlen, steifen Frau konnte man beim besten Willen nicht in warmen Herzensstößen sprechen. Jetzt noch nicht, ob überhaupt jemals? Des Kältegefühl stieg von neuem in ihr empor. Sie sagte leise und fast, als müsse sie ihr erstes Aufkommen entschuldigen: „Durch Sie ist er geworden, was er ist, er ist doch ganz und gar Ihr Wert.“

„Das ich jetzt hingeben muß und das du mir nimmst.“ dachte die Frau, aber sie sprach es nicht aus. Was nützte es denn auch? Es hieß jetzt eben Haltung wahren, sonst wurde der Junge auch noch kühlig. Sie reichte Anne die Hand und sagte mit formeller Liebesswürdigkeit: „Also, noch einmal, seien Sie mir willkommen, Anne, in der Liebe zu dem Jungen werden wir uns finden.“ Sie brachte es sogar fertig, einen Kuß auf die Stirn des Mädchens zu hauchen. Es war ein küßler Kuß, sie bekam einen doppelte heißen von dem Sohn zurück.

„Ich wüßte ja, daß sie dir gefallen würde.“ Heinz jubelte. „Aber nun wollen wir es uns mal gemütlich machen. Anne, ich sehe, der Kaffeetisch ist gedeckt, ich habe einen mächtigen Durst mitgebracht. Ah, Mutter, und du hast sogar Waffeln gebacken? Anne, Mutters Waffeln sind ein Kunstwerk. Da, koste mal.“ er war zum Kaffeetisch gegangen, hatte sich einen der braunen Kuchen geholt und schob ihr ein Stück in den Mund. „Anne, sind sie nicht großartig? Mutter lacht und läßt überhaupt ausgezeichnet.“

Anne nickte ihm lachend zu und Therese, unwillkürlich mitgeteilt von seiner Lustigkeit, lachte mit. „Zimmer

noch verjehle unnütze Junge wie früher, du sollst doch nicht nischen.“

„Nischen ist doch das Schönste.“ Er kante mit vollen Baden. „Und nun Kaffee, Kaffee!“

„Ich werde erst Tante Martchen rufen, sie ist doch auch hier.“ — sagte Therese — „und dann kann die Kuchchen den Kaffee bringen.“

„Das ist nämlich Mutters Faktotum — die kommt und hilft, wenn Großmutter machen ist.“ erzählt Heinz — „oder wenn was Besonderes vorliegt, und von Tante Marta habe ich dir ja schon berichtet.“

„Ja, die Tante, bei der du Klavier spielen solltest und die dir Fingerkloppe gab, wenn du vorbeigehst, gelernt hast du es aber trotzdem nicht.“ neckte Anne.

„Mancher lernt es nie. Aber wenn sie mich auch geärgert hat, Tante Martchen ist eine gute Seele und für dich sozusagen eine Art Nebenwiewegmutter.“

„Nun mach ich doch nicht schon vorher Angst.“ sagte Marta Sales, die bei seinen letzten Worten eingetreten war. „Und das ist also deine Braut?“ Ein langer Blick überflog das junge Mädchen, und plötzlich erhellte sich das alte hagere Gesicht. Eine warme Hand spannte sich um Annes Hand: „Also herzlich willkommen, Fräulein Lind, ich denke, unser Heinz wird Sie glücklich machen.“

„Wenn ich nur ihm Glück bringe.“ mit zärtlichem Blick sah Anne zu dem Verlobten auf.

„Als ob du es nicht täte in jedem Augenblick, als ob ich es nicht durch dich erst kam.“ Er umfaßte sie und nahm ihre Hand und küßte jede ihrer Fingerkloppe.

„Ich bitte zum Kaffee.“ die Stimme der Mutter ließ ihn aufschrecken — wie scharf sie klang.

Der Kaffee war gut, die Waffeln waren gut, die Sonne lag warm über Haus und Garten und die Rosen dufteten vom Weg herauf, Friede und Behagen über allem; zwischen den hier Menschen ging die Unterhaltung aber nur in Broden hin und her, beinahe schlief sie ganz ein. Endlich raffte sich Anne auf: „Aber herrlich hast du es hier, Heinz, und wie wunderbar du alles gemacht hast. Wie das Salzbeet da so brennend rot in dem lichtengrünen Rasen liegt, das ist einfach köstlich.“

„So, das hast du gleich entdeckt? Das ist nämlich hier die Hauptfrage und der Mittelpunkt in der Anlage.“

„Für so etwas immer, das schlägt ja in mein Fach.“

„Sie nicht ihm zu und wandte sich zu Frau Therese, „Sie wohnen in einem Paradies, gnädige Frau.“

„Es war ein Paradies.“ sagte sie trocken.

„War?“ Heinz forderte auf. „Warum denn war, Mutter? Es ist doch noch eins und soll es bleiben und eigentlich jetzt erst recht eins werden. Anne, nachher gehen wir hinter das Haus, da hast ich meine Dahlien. Sie fangen jetzt an zu blühen, neueste Züchtungen, herrliche Farben, dein Arbeitszimmer wird nach dem Dahliengarten gehen.“

„Arbeitszimmer?“ Fräulein Marta horchte auf und auch Therese setzte die Kaffeetasse beiseite: „Arbeitszimmer?“

„Aber ja, Arbeitszimmer.“ Anne sah sie groß an — „ich brauche doch eins. Heinz hat mir schon gesagt, ich bekomme eins mit großem breiten Fenster. Ich muß doch Licht haben für meinen Zeichnenstisch.“

„Da, wollen Sie denn noch weiter arbeiten, wenn Sie verheiratet sind?“ Therese sah kerzengrau.

„Aber selbstverständlich! Warum soll ich denn nicht? Ich bin doch mit meiner Arbeit verwaschen seit Jahren. Ich möchte sie nicht missen. Jetzt kommt wieder eine große Sache für eine Ausstattungsperette. Es wird wohl was werden. Man kann schmelzen in Formen und Farben.“

„Anne macht so etwas herrlich.“ fügte Heinz hinzu.

„Ich habe vorhin schon ihre ersten Entwürfe gesehen.“

„Das glaube ich. Aber erlaubt mal eine Frage, was wird dabei aus der — Wirtin?“ Therese fragte von einem zum andern. Sie schwiegen. „Ach, daran habt ihr beide noch nicht gedacht?“

„In Annes Gesicht krieg ein dunkles Rot. „Doch, ich habe es überlegt.“ — „Wir haben ja auch schon mit Tili darüber gesprochen.“ kam Heinz ihr zu Hilfe.

„Mit Tili?“ Frau Herwad sah bestrebt. „Ach so — Tili Raßke, die — Schneiderin, bei der Fräulein Lind jetzt wohnt.“ (Fortsetzung folgt.)